

hertzheute

Schutzgebühr: 10 Cent

Die informative Tageszeitung zur HertzWoche 2002

Montag, 1. Juli 2002

Back from Blossin

hertzheute experimentell? / von Micha

Einige Wochen von der ProWo bekam ich das Angebot, dieses Jahr am Sommerlager "Lust auf Mathematik" teilzunehmen. Als waschechter Hertzze kann man so einem Angebot natürlich nur begeistert zustimmen und so kam es, dass ich ganz plötzlich Ersatz finden musste, damit ihr wie gewohnt jeden morgen eine neue Ausgabe von hertzheute in den Händen halten könnt.

Aber Moment: War letztes Jahr die Situation nicht ähnlich? Da fuhr ich nach Auschwitz und die Zeitung musste von jemand anderem geleitet und gesetzt werden. Die meisten erinnern sich sicherlich noch an "den Chef". Nur verbrachte er dieses Jahr in den USA und ist leider immernoch da. Also hieß es für mich weitersuchen.

Schließlich fand ich eine Woche vor meiner Abfahrt Ersatz: Allecks aus meiner Klasse erklärte sich bereitwillig, das Projekt an meiner Stelle zu leiten. Das Layout wollte Judith für mich übernehmen. Damit sie das auch hinbekommt, hatten wir einen Nachmittag für eine kurze Einführung in die Arbeit mit dem Layoutprogramm Zeit. Danach hieß es für mich auch schon Kofferpacken.

Ich gab mich optimistisch und erlitt einen ersten Rückschlag, als ich am Montag die Nachricht zu Ohren bekam, dass mein Rechner, das Zugpferd der hh-Redaktion, den Geist aufgegeben hatte. Aber dank des riesigen Einsatzes von Judith und Allecks klappte es

schließlich doch nach einigen Telefonaten mit mir, die erste Ausgabe fertigzustellen.

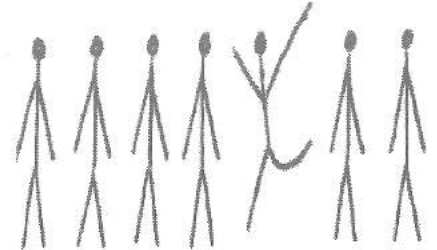
Selbstverständlich lernt man den Umgang mit so komplexen Programmen wie PageMaker (unser Layoutprogramm) nicht an einem Nachmittag. Deshalb gab es leider ein paar kleine Inkonsistenzen im Layout. Aber trotzdem denke ich, dass mein Ersatz ihren Job richtig prima gemacht hat. Ein großes Lob!

Doch wie es mit Problemen so ist: Sind die ersten weg, kommen die nächsten auf einen zu. So saß ich zuhause an meinem Laptop um diese Ausgabe vorzubereiten und auf einmal konnte ich die Bilder von der Digitalkamera nicht kopieren. Deshalb ein großes SORRY für die vielleicht etwas langweiligen Seiten. Ich verspreche Besserung.

Aber was erwartet uns nun in der folgenden Woche noch? Natürlich werden wir auch weiterhin über interessante Projekte berichten. So gibt es in dieser Ausgabe zum Beispiel eine Menge Sportprojekte, aber auch der künstlerisch-musische Teil kommt nicht zu kurz. Als kleiner Ausblick für morgen sei auch ein ausführlicher Bericht über die zahlreichen Rollenspiele, die inzwischen eine gewisse Tradition in der ProWo haben.

Ihr seht, bei uns kommt nie Müdigkeit auf. Aber jetzt wünsche ich euch viel Spaß mit der aktuellen Ausgabe von hertzheute.

HERTZRHYTHMUSSTÖRUNG



HEINRICH-HERTZ-GYMNASIUM '02

In dieser Ausgabe

- ✘ Einige sportliche Projekte auf den Seiten → 2 bis 4
- ✘ Etwas Poesie aus der hertzheute-Redaktion auf Seite → 6
- ✘ Lustige Veranstaltungshinweise → Rückseite

HERTZ TV

Die aktuellen
Aufführungstermine hängen
am Aushang an der
Westseite

Tennis und Bio ?

Bei Herrn Emmrich - Kein Problem!

Fernab von jeglicher Zivilisation ... Doch wir haben es trotzdem gefunden. In dem buntgemischtem Team von Herrn Emmrich sind sowohl Anfänger, als auch Profis. Tennis beruht nicht hauptsächlich auf Kraft, sondern viel mehr auf Technik. Sehr wichtig sind auch Konzentration und Ausdauer. Doch wem dies nicht gelingt, bekommt von Herrn Emmrich hilfreiche Tipps, Tricks und Ratschläge, da er selbst mitspielt. Er macht die Übungen vor, achtet aber auf angemessene Ausführung und Kleidung.

Ein paar Fragen an Herrn Emmrich, den Leiter dieses Projektes.

hh: Warum leiten Sie dieses Projekt?

Herr Emmrich: Weil ich es mag, an der frischen Luft zu sein und es einfach gerne spiele. Außerdem macht es Spaß.

hh: Spielen Sie oft?

HE: Ja, schon viele Jahre.

hh: Wann haben Sie denn damit angefangen?

HE: So ungefähr mit 6 Jahren.

hh: Spielt bei Ihnen in der Familie noch jemand Tennis?

HE: Ja, zum Beispiel mein Bruder. Er wurde schon 48 mal DDR-Meister.

hh: Sind Sie neidisch?

HE: Nein, ich habe dazu keinen Grund, da ich auch schon Berlinmeister war.

hh: Wie lange braucht man, um dieses Spiel ordentlich zu beherrschen?

HE: Man braucht in etwa 5-7 Jahre um spielen zu können.

hh: Gibt es bestimmte Probleme?

HE: Es kann welche mit dem Schläger, mit dem Griff oder dem Griffband geben.

hh: Apropos Schläger: Woher haben Sie die?

HE: Entweder von zu Hause oder ausgeliehen von mir oder vom Verein.

hh: Wie läuft es hier ab?

HE: Ich habe 14 Teilnehmer, die in zwei Gruppen aufgeteilt wurden. Die trainieren dann jeweils zwei Stunden.

Ein Artikel von Maria Seelert & Anne Isberner.

hh: Wie viele Personen sind in jeder Gruppe?

HE: Jeweils sieben, eine Dreier- und eine Vierergruppe.

hh: Und was passiert in den nächsten Tagen?

HE: Wir werden am Dienstag ein kleines Turnier veranstalten. Da können sich alle viel bewegen!

Dann wenden wir uns jetzt an eine Teilnehmerin.

hh: Anja, wie findest du Herrn Emmrich als Tennislehrer?

Anja: Ich finde, er macht das gut, da er sein Wissen gut vermitteln kann.

hh: Was gefällt dir an diesem Sport?

A: Es macht Spaß, denn mit der richtigen Technik geht alles wie von alleine.

hh: Spielst du sonst auch Tennis?

A: Nein, das hier ist das erste Mal.

hh: Was hältst du von dem Turnier am Dienstag?

A: Ich freue mich schon darauf, auch wenn die Gegner sehr gut sind.

hh: Vielen Dank!

So, das war's für heute.

Impressum

Herausgegeben von den Redakteuren der Zeitungswerkstatt der 10. Projektwoche der Heinrich-Hertz-Oberschule (26.06.2002 - 03.07.2002).

Richard Ehrlich, 12

Anne Isberner, 7₃

Katharina Kothe, 9₃

Michael Meinel, 11₁ (Satz)

Christoph Naß, 12

Alexander Pischel, 11₁ (V.i.S.d.P.)

Judith Priefert, 10₃

Conrad Schmidt, 10₁

Kilian Schmuck, 7₂

Maria Seelert, 7₃

Theresa Walther, 7₁

Irene Winkler, 10₂

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

Dirk Nowitzki ist nichts gegen uns!

Basketball in der Projektwoche

Körbe werfen, meterhoch springen und runde Bälle. An was denkt man da? Natürlich an Basketball. Herr Ewert bietet diese Jahr wieder einen Basketballkurs an, der mit achzehn Hertzis ein bisschen unterbesetzt ist. Die gut gelaunten Spieler spielen täglich bis zu vier Stunden, um ihre Künste zu verbessern und zu perfektionieren. Doch wer denkt, dass in einem Basketballkurs nichts anderes passiert, als dass zwei Mannschaften gegen einander spielen, liegt falsch, denn in diesem Kurs passiert mehr. Zum Beispiel gibt es Aufwärmübungen mit und ohne Ball, aber auch Regelunterricht. Herr Ewert gründete den Kurs, weil er hofft, so noch ein Paar Schüler für die

Basketball AG begeistern zu können, weshalb das Basketballprojekt auch für die 7. und 8. Klasse konzipiert war. Leider meldeten sich nur wenige Siebt- und Achtklässler an, sodass Herr Ewert noch einige Sportler aus älteren Jahrgängen mit ins Team aufgenommen hat. So entstand ein vom Alter her bunt gemischtes Team. Das Team ist gut koordiniert und es schlummern bestimmt auch einige gute Talente in ihm. Herr Ewert würde sich nächstes Jahr bestimmt über mehr Begeisterung, was dieses doch sehr sportliches Projekt angeht, freuen. Und wer möchte nicht Körbe wie Dirk Nowitzki werfen können?

Baggern, Baggern, Baggern ...

... und nochmals Baggern

Wir reden nicht von billigen Flirttipps, sondern vom Volleyballprojekt. Es wird nicht nur gebaggert, es wird auch gepritscht, geblockt und natürlich gespielt. Anne aus der 9/1 leitet das Projekt. Da sie sich ihr linkes Bein bei einem Volleyballspiel verletzt hat, ist sie nicht mehr voll einsatzbereit, gibt aber doch Alles und meint trotzdem, das Projekt zu leiten sei das Beste, was ihr passieren konnte. Allen 12 Schülern macht es einen Riesenspaß, obwohl täglich 3 Stunden Volleyball mit kleinen Pausen angesagt sind. Und diese 3 Stunden sind voll ausgefüllt mit Erwärmung (meistens

Krebsfußball), Einwerfen und dem Training von Pritschen, Baggern, Pässen und langen Angaben. Christian aus der 10/1 hat uns Rede und Antwort gestanden:

hh: Warum hast du das Projekt Volleyball gewählt?

Christian: Ich habe Spaß am Volleyball und ich wollte Anne helfen.

hh: Wie lange habt ihr Training?

Christian: Von 9 - 12 Uhr.

hh: 3 Stunden hintereinander Sport? Geht das überhaupt?

Christian: Wir haben immer zwei Pausen.

hh: Spielt ihr denn auch mal richtig?

Christian: Ja. meistens zum Schluß. Wir trainieren fürs Volleyballturnier am Dienstag.

hh: Warum macht dir Volleyball eigentlich so viel Spaß?

Christian: Beim Volleyball bewegt man sich viel.

Übrigens sucht die Volleyball - AG noch Nachwuchs. Im Großen und Ganzen macht es allen Spaß. Den meisten geht es darum, mehr dazu zu lernen, aber manchen Jungs gehts es nur darum, bei der Angabe cool auszusehen.

Anzeige



Bist Du bereit für das beste Jahr Deines Lebens? JA?!!!
Dann nichts wie los und ab ins Ausland!

Selbständigkeit abchecken!
Neue Freunde kennen lernen!
Neues Land entdecken!

Und natürlich selbst entscheiden, was man macht und was man tun will. Das Beste daran: wie „nebenbei“ eine Sprache nach kurzer Zeit fließend sprechen!

Das ist doch cool oder???

Bei so viel Spaß und Action geht das Lernen wie von selbst!

Und das alles in Ländern wie:

- | | |
|--------------|------------------|
| ▶ USA | ▶ Südafrika |
| ▶ UK | ▶ Frankreich |
| ▶ Kanada | ▶ Schweiz |
| ▶ Australien | ▶ Chile |
| ▶ Neuseeland | ▶ Kolumbien u.a. |

Ruf doch einfach an
und wir finden gemeinsam raus, was das Beste für DICH ist!

Melas, Sprach- und Kulturreisen GmbH
Augsburger Str.6, 10789 Berlin- Schöneberg
Fon: (030) 21 47 60 06 / 07, Fax: (030) 21 47 60 08
E-mail: melas-reisen@t-online.de

JW

Ballacks Erben

oder sechszwanzig Spitzenfußballer und 1 Herr Lingnau/ von Katharina und dem armen, kleinen Jungen im dunklen Zimmer, der die nette Judith ärgert

Fünfundzwanzig Teilnehmer, davon acht Vereinsspieler, 1 Herr Lingnau und ein enthusiastischer Projektleiter, das sind die bloßen Fakten des Fußballprojektes. Seit Mittwoch wird gerannt, geschossen, geschwitzt und getreten. Doch lösen wir uns ersteinmal von den blanken Tatsachen und dringen in die undurchschaubaren Sphären eines Fußballerbewusstseins. Das wirkt natürlich ersteinmal die Frage auf was jemanden, wie Robert aus der neun/drei, dazu bewegt acht Mal in der Woche Fußball zu spielen. Oder besser, warum besuche ich das Fußballprojekt wenn ich sowieso drei Mal in der Woche im Verein spiele? Vielleicht weil man sich unbeschreiblich für diesen Sport begeistern kann oder anderen zeigen möchte wie gut man ist, vielleicht auch weil man kein Interesse für andere Projekte aufbringen kann. Sei's drum. Viel brennender interessiert Euch, lieber Leser, doch sicher der Ablauf und die subjektiven Eindrücke die wir gewonnen haben.

Wie jedes andere „Standardprojekt“ beginnen auch die Kicker um neun Uhr. Vorbildlicher Weise beginnen sie mit einer ausführlichen Erwärmung, um Verletzungen vorzubeugen. Es will ja niemand in den Ferien mit einem lädierten Oberschenkel im Bett liegen. Nach diesem Akt der Verantwortung startet das eigentliche Training. Dazu

werden die Teilnehmer in vier Gruppen aufgeteilt, wobei jede von zwei Vereinsspielern geleitet wird. Diese vier Gruppen besuchen dann nacheinander folgende Stationen: Kondition, Schuss, Technik und drei gegen eins. Da die ersten drei Stationen selbsterklärend sind verzichten wir auf eine Erläuterung, um den jüngeren Redaktionsmitgliedern nicht den Platz in der Ausgabe zu „stehlen“. Bleibt also noch drei gegen eins. Bei dieser Form des Trainings positionieren sich drei Spieler, zumeist dreiecksförmig, um einen einzelnen. Die drei sind in Ballbesitz und versuchen eine Balleroberung durch den vierten Mann mit gekanntem Passspiel zu verhindern. Diese Trainingsform zielt vor allem auf eine Verbesserung der Passfähigkeiten und der Kondition ab. Nun aber vorerst genug von diesen hoch sporttechnischen Dingen. Im Übrigen wird jede, der oben genannten Stationen, über einen Zeitraum von fünfundzwanzig bis dreißig Minuten von jeder Gruppe durchlaufen. Die Teilnehmer scheinen dabei viel Spaß zu haben, so weit man das als Außenstehender einschätzen kann. Nach diesem fordernden und gewinnbringenden Training folgt im Allgemeinen ein Trainingsspiel. Dabei versuchen alle Anwesenden, der 1 Herr Lingnau eingeschlossen, ihr Können unter Beweis zu stellen. Durch mehr

oder weniger geschickte Teamwahl bzw. -aufteilung kommen dabei nahezu gleichwertige Mannschaften zu Stande. Das ermöglicht insbesondere den geringfügig schlechteren Spielern ein schönes Fußballerlebnis. Natürlich fallen auch in diesem Projekt oder vielleicht gerade dort etwas härtere Sätze im Eifer des Gefechts, aber das gehört nun mal dazu und ist eher hilfreich. Erwähnenswert ist, dass anscheinend alle Teilnehmer „Alter“ heißen. Wir empfehlen deshalb einen Besuch beim Namensforschungsprojekt, um die Herkunft dieses Sammelbegriffs zu klären.

Von den Erfolgen des Projektes konnte man sich bereits am vergangenen Freitag beim ProWo-Fußballturnier überzeugen, bei dem etwa 87,5673 Prozent der Fußballprojektler teilgenommen haben. Sollte man dieses sportliche Großereignis aus unerfindlichen Gründen verpasst haben, so bietet sich einem die Möglichkeit, das projektinterne Turnier am morgigen Dienstag zu besuchen. Wenn auch eine Teilnahme daran eher unwahrscheinlich sein dürfte, da man mit der Klasse dieser Spitzensportler wohl als Normalsterblicher nicht mithalten kann. In diesem Sinne wünschen wir allen Projektteilnehmern einen erfolgreichen, verletzungsfreien Weg auf das Niveau eines Michael Ballack.

**Kleiner Fernsehweis:
Heute, 14.15 Uhr
Empfang des Vizeweltmeister
auf ZDF**

Die Gedanken sind frei

Das Astronomieprojekt eröffnet neue Perspektiven

Wenn man sich dem Raum 1.12 nähert, fallen in erster Linie zwei Dinge auf: Die bewusstseinsweiternden Düfte des Chemiebereichs dringen auch in diesen Flurabschnitt vor und die berausenden Trommeln werden von Tag zu Tag lauter. Ob sich unsere Hobbyastronomen vom einen oder vom anderen in irgendeiner Weise (rosa Wolken? Vollrausch?) beeinflussen lassen, versuchte ich investigativ herauszufinden. Meine Befürchtungen hatten sich aber leider nicht erfüllt. Statt auf den Tischen zu tanzen, lauschten die 4 Teilnehmer (einer war anderweitig beschäftigt), die überwiegend aus den zehnten Klassen stammen, Herr Kreißigs Ausführungen zu den Grundlagen der Astronomie, der mit dem PC und seinem Projektor ein eingespieltes Team bildet. Seiner Autorität (eher weniger), dem Thema (schon eher)

oder den bereits genannten Einflüssen (garantiert!) war es zu verdanken, dass die Schüler absolut ruhig und entspannt zuhörten, ohne einen einzigen Ton von sich zu geben. Das kann aber auch daran liegen, dass der Donnerstag fast ausschließlich dazu genutzt wurde, die Fernrohre einer dringend nötigen Entstaubung zu unterziehen. Das ist schließlich anstrengend, besonders für solch arbeitsscheue Wesen wie etwa Georg und vor allem Tobias aus der 10₁.

Nachdem heute ein letztes Mal Theorie vermittelt wird, begeben sich die Projektteilnehmer heute nacht mit Zelten und Fernrohren bewaffnet ins weite Berliner Umland, um ihre Lieblingssterne genauestens zu beobachten und die Verhaltensweisen zu studieren. Diese feuchtfrohliche Lagerfeuerromantik wird bestimmt noch durch das eine oder andere Mittelchen verstärkt, meinte zumindest ein sachkundiger Trommler, und der muss es ja wissen.

Kommen wir doch zu den Fakten zurück: Täglich von 9 bis 12 vermittelt Herr Kreißig absolutes Basiswissen, von den Keplerschen Gesetzen bis zu irgendwelchen Diagrammen zur Klassifizierung der Sterne, in der ihm eigenen leicht verständlichen Vortragsweise. Im Gegensatz zum letzten Jahr wird weniger, nämlich gar nicht, gebastelt, dafür stehen die Geräte aus längst vergangenen Zeiten kreuz und quer im Raum verteilt. Herr Kreißig lenkt von der allgemeinen Unordnung geschickt ab, indem er den faszinierten Schülern zeigt, mit was für tollen Computerprogrammen er umgehen kann, und es ist ja auch wirklich erstaunlich, wenn man dank „Starry Night“ jeden einzelnen Stern binnen Sekunden anzoomen und die Planetenläufe detailgetreu verfolgen kann. Falls man dann doch spontan mehr Sterne erspäht, als wirklich vorhanden sind, sollte man sich allerdings ernsthafte Gedanken machen.

An die netten Lehrer

Falls sie sich in den langen sechs Wochen Ferien auf der sonnigen Terasse sitzend überlegen sollten, dass ja eigentlich eine kleine Gehaltserhöhung mal wieder fällig wäre oder einfach ein paar Teuros mehr im Monat auch nicht schlecht wären, werde ich ihnen nun (da wir ja auf einer Matheschule sind) mal vorrechnen warum sie solche Gedanken gleich wieder vergessen können: Das Jahr hat bekanntlich 365 Tage, nicht wahr? Davon schlafen sie täglich 8 Stunden, das sind allein 122 Tage, bleiben noch 121 Tage übrig.

Sie rechnen doch mit??? 52 Sonntage hat das Jahr, an welchen sie frei haben. Es bleiben noch 69 Tage. Am

Samstagvormittag kontrollieren sie meistens Arbeiten und am Samstagnachmittag arbeiten sie auch nicht. Sind also noch 52 halbe Stunden oder 26 ganze Tage, es bleiben noch 43 Tage. Sie haben in der Schulzeit ca. 1 Stunde Pause (was schon untertrieben ist) das macht also 16 Tage im Jahr. Ausserdem haben sie sonstnoch ca. 14 Tage Urlaub (ohne den Sommer), bleibt ein Rest von 13 Tagen. Davon hat das Jahr 12 Feiertage, was bleibt übrig? Sage und schreibe noch 1 Tag. Das ist der 1. Mai an dem sie ebenfalls frei haben. Sind sie sich sicher, dass sie immernoch über eine Gehaltserhöhung nachdenken?

Ohne Worte

Musik, Musik, Musik. Überall wo man hingeht, kommt einem Musik entgegen. In der Kunstetage spielt ein Keyboard, ein Bass, eine Gitarre und wenn ein Zuhörer angeschlendert kommt und sich eine Konga schnappt, dann hört man diese dann auch noch. Bei dem netten Sound, den die drei produzieren, könnte man normalerweise gut ein bisschen abchillen, aber bei der Ausstrahlung der Jungskabine wird einem irgendwie nicht so richtig warm ums Herz.

Aber vielleicht kommt am letzten Schultag dann das Feeling und die passende Umgebung zusammen...

Gleich daneben sind laut und deutlich die Trommler zu hören. Allerdings immer nur recht kurze Zeit, da sie sich bald wieder ihre Wunden lecken müssen. Die Hände sind schon seit dem ersten Tag geschwollen, blau und rot – sie tun einfach höllisch weh. Trotzdem hat jeder Teilnehmer seinen Spaß, alle sind motiviert und gut drauf. Julia Skrabs, die Leiterin des Projektes "Afrikanisches Trommeln" ist überrascht von dem

Ergeiz und dem Engagement, den Jeder mitbringt. Sie hätte nicht gedacht, dass alle gleich die Rhythmen im Blut haben und die Stücke so umsetzen können, wie sie sich das gedacht hat. Am Ende des Tages gibt es einen kurzen Kampf um die Trommeln, weil jeder eine mit nach Hause nehmen möchte um dort weiter zu üben.

Zur Zeugnisausgabe wird ja dann jeder von euch in den Genuss kommen die Trommler in voller Länge zu hören. Aber es ist Vorsicht geboten, wer ein empfindliches Gehör hat, sollte sich nicht in die erste Reihe setzen.

Beim Eintreten in den Raum 002 schallen einem HipHop und Rap – Töne entgegen. Dazu sieht man die Teilnehmer, wie sie in stilvoller Art und Weise ihre Körper zum Takt bewegen. Sie haben meine Bewunderung!

Auch die Standarttänzer verbinden die Musik und das Tanzen miteinander, bloß in eine völlig andere Richtung gehend.

Wie jedes Jahr läuft im Café während des Essens leise Hintergrundmusik. Eine bestimmte Stilrichtung ist aber nicht

auszumachen, von Pop über Rock bis zu Punk ist dort alles zu hören. Also Musik für Jedermann zum relaxen. Zu stören tut die Musik dort anscheinend jedenfalls keinen, denn ein großer Andrang ist auch diese Jahr wieder zu beobachten. Um die Mittagszeit ist das Café voll!!!

Auch das Projekt Musikproduktion am PC hat was Musik zu tun, aber mehr mit der imaginären Musik der Computerspiele, die dort gespielt werden, als mit der selbstproduzierten Musik, wie sich der Leiter Oliver Kirsch sich das vorgestellt hat. Das liegt wohl an der Stilrichtung der Musik, die man mit den vorhandenen Programmen produzieren kann. Die Teilnehmer haben aber nach 3 Tagen voll Techno und Drum,n,Base die Nase voll. Und wenn sie kein Ska, Reggae oder einfachen Rock produzieren können, dann ist das Computerspielen die Alternative.

Selbst wir kommen ohne Musik nicht über den Tag, so hören wir entweder Fritz oder selbst mitgebrachte Musik, wie Nirvana. Also wer keine Lust mehr hat auf Klassik, afrik. Getrommel, HipHop oder Techno, kann auch gern mal bei uns vorbeischaun.



Die eine Sache

von Richard Ehrich

Wie konnte es passieren,
Dass sich so plötzlich alles verändert?
Ich dachte, ich hätte mein Leben im Griff.
Und auf einmal kamst Du.

Was ist es, das mich zurückhält,
Das meine Seele fest umklammert?
Was ist es, dass ich mich winde in Agonie,

Jede Nacht:
schlaflos
traumlos
hoffnungslos.

Warum wird mein Flehen nicht von Dir erhört?

Immer wenn ich Dich ansehe, ertrinke ich in Deinen Augen.
Deine Haare glänzen wie der Schein eines Engels.

Deine zarten Lippen verheißen alles, was ich mir vorzustellen wage.
Und Dein Körper inspiriert meine Fantasie.

O ich vergesse alles andere,
Denn nur Dich zu kennen heißt wirklich leben.

Ich versinke in Selbstzweifel und Depression
Nun, da ich weiß, was es ist:

Du liest kein HertzHeute.

Mist!

hertz
heute

die zweitwichtigste Sache der Welt

Demokratie vs. Totalitarismus

Wie man sich in unseren politischen Projekten mit der Vergangenheit und der Gegenwart auseinandersetzt / von Ozzy & Richard

Wenn man sich in letzter Zeit mal etwas im Schulhaus umgeschaut hat, wurde man den Eindruck nicht los, dass das politische Interesse unserer Schüler noch nie zuvor erreichte Ausmaße angenommen hat. Es ist offenbar „in“ demokratisch zu sein. Aber nicht nur unsere Parlamentswahlen in miniature hat dieses eindrucksvoll bewiesen (88% Wahlbeteiligung, alle Achtung!) sondern auch die Diskussionen mit Experten.

Heute gibt's wieder eine. Im 204 von 9.15 Uhr bis 10.45 Uhr. Es geht um den Nahostkonflikt. Aber das nur nebenbei.

So kommt es also, dass uns dieses Jahr gleich zwei politische Projekte auf den Listen ins Auge fallen. Und die Tatsache, dass es sich dabei gerade um „Demokratie“ und „Totalitäre Regime im 20. Jahrhundert“ handelt, verspricht Vielfalt.

Wer jetzt jedoch glaubt, diese beiden Projekte in ihren Themen untereinander vergleichen zu können, der bewegt sich auf gar hölzernem Pfad, denn die Vorgehensweisen und Ziele könnten kaum unterschiedlicher sein. Zunächst mal wird vom Demokratieprojekt jeder enttäuscht, der anhand von geschichtlichen und aktuellen Beispielen etwas über die Funktionsweise dieses Regierungssystems lernen will. Man beschäftigt sich eher mit der Schulpolitik im Allgemeinen und der „Demokratieoffensive“ im Besonderen. Ganz im Gegensatz dazu steht der von Herr Stolz

geleitete Kurs über den Totalitarismus. Hier wurde ein Vergleich des Faschismus mit dem Kommunismus als Schwerpunkt gesetzt, wofür man sich aber nur einzelne Beispiele herausgriff. Besonders der Sozialismus der DDR interessiert viele Teilnehmer.

Ziel ist es hier also möglichst viel über die Themen zu recherchieren, die einen im Zusammenhang mit dem Schwerpunkt interessieren und die Ergebnisse zusammenzutragen. Der Demokratiekurs um Marco Meyer hat da ganz andere Pläne: Die Demokratieoffensive soll weitergeführt, wenn nicht sogar ausgebaut werden und auch andere Schulen zu politischer Tätigkeit anregen.

Während beim Projekt von Herr Stolz der Tisch also mit Geschichtsllexika, Quellenbüchern und FDJ Liederbüchern bedeckt ist, liegen dort beim Demokratieprojekt (sollte ich's nicht doch eher Schulpolitik nennen?) die Werbungsplakate aller Schulparteien. Die Wände sind dekoriert mit Umfrageergebnissen, Statistiken etc. An der Tafel eine Chronologie der Aktionen der Politik-AG.

An Ergebnissen war also bisher vom Schulpolitikprojekt etwas mehr zu sehen. Ach ja, von wegen Demokratie: Heute will man noch mal so'n bisschen darüber diskutieren, was man denn nun darunter versteht, aber ansonsten sehen sich Leiter wie auch Teilnehmer eh schon als Insider auf diesem Gebiet.

Ich befürworte ja das politische Engagement an dieser Schule, aber vielleicht wäre es etwas angebrachter, in einem Projekt, was sich „Demokratie“ nennt eben auch diese zu behandeln und das nicht auf unsere Schule zu beschränken (wo es eh etwas wunderlich anmutet, eine Staatsform auf die Organisation einer Schule anzuwenden). Zum Projekt „Totalitäre Regime im 20. Jahrhundert“ ist zu sagen, dass mir die Arbeitsweise der geneigten Teilnehmer doch etwas zu lax vorkommt. Ich denke, dass es zu einem solchen Thema sicher auch wichtigere Sachen zu behandeln gibt, als die Wohnkultur in der DDR. Es ist ja durchaus als Beispiel geeignet, um die sozialistische Propaganda zu karikieren, aber man sollte sich doch bei solchen Themenschwerpunkten wie dem Vergleich von Faschismus und Kommunismus nicht damit aufhalten, Liederbücher nach lächerlichen Übertreibungen durchzuforschen.

Aber vielleicht werden die Ergebnisse dieser Projekte mich ja auch lügen strafen. Der Drang zur intensiven Auseinandersetzung mit politischen Themen wird auf jeden Fall nicht schwächer werden, sodass wir im kommenden Schuljahr auf weitere Informationsseminare, Diskussionsrunden, Wahlen für vollkommen neue Schulgremien, Umfragen und vieles mehr gefasst sein dürfen.

War sie nicht **wundervoll**, die Schulzeit?

Damit ihr euch auch in vielen Jahren an sie zurückerinnern könnt:

Kauft ein **Jahrbuch**, für nur **8 Euro!**

(Zu erhalten beim Jahrbuchprojekt in Raum 1.04)

HEUTE +++ HEUTE +++ HEUTE +++ HEUTE +++ HEUTE

Skatturnier

von Herrn Lingnau
im Raum 1.04
ab 14.00 Uhr



Diskussionsrunde

mit Reuven Moskovich
zum Thema "**Nahostkonflikt**"
im Raum 2.04
ab 9.15 Uhr



Basketballturnier

von Herrn Ewert
auf dem Schulsportplatz
ab 14.30 Uhr



LAN-Party

von Peter Derwelow (12)
im Raum 2.12
ab 14.00 Uhr

HEUTE +++ HEUTE +++ HEUTE +++ HEUTE +++ HEUTE